

Tages-Anzeiger Stadt Zürich

09.04.2008

Berner Architekten wollen in Zürich bestehen

Das Berner Architekturbüro Bauart eröffnet heute eine Niederlassung im Kreis 5. Die vielseitigen Architekten entwerfen Villen, schlaue Schulhaus-Provisorien und ganze Stadtteile.

Von Caspar Schärer

Der Anziehungskraft der Metropole können sich auch Hauptstädter schwer entziehen. Schon länger ist bekannt, dass in der Region Zürich ein erheblicher Teil der Schweizer Wirtschaftsleistung erbracht wird. Für die Architekturproduktion trifft dies im verschärften Mass zu. Das elektronische Telefonbuch weist allein für die Stadt Zürich 1128 Einträge unter «Architekturbüro» aus, für Bern sind es 433. Wer also teilhaben will am Zürcher Bauboom, ist wohl am besten gleich selber vor Ort präsent. Dies sagte sich auch das Berner Architekturbüro Bauart, das in Zürich eine Niederlassung eröffnet und mit Peter C. Jakob gleich einen der vier Seniorpartner hier stationiert.

Jakob wohnt seit über zehn Jahren in Zürich und pendelte bis vor kurzem in die Bundesstadt an den Hauptsitz seines Büros. «Auf meinen täglichen Fahrten nach Bern und zurück sah ich in der Umgebung von Zürich immer sehr viele Kräne, in Bern hingegen ist nicht annähernd so viel los», erzählt der 53-jährige Architekt. Mit anderen Worten: Hier wird gebaut, hier braucht es Architekten. Es sei deshalb ein strategischer Entscheid, in Zürich eine neue Niederlassung zu eröffnen. An einem interessanten Auftrag arbeitet die Filiale Zürich bereits: Für die britisch-irakische Stararchitektin Zaha Hadid betreut sie ein üppiges Villenprojekt in Künzli.

Vorzeigeprojekt in Neuenburg

Dass auf Bauart in Zürich niemand gewartet hat, ist sich Jakob durchaus bewusst. «Wir wollen uns der harten Konkurrenz stellen», meint er dazu gelassen. Der Wettstreit in den zahlreichen Wettbewerben in und um Zürich würde das Büro stärken. Schliesslich war es ein Wettbewerb im fernen Neuenburg, mit dem Bauart 1990 der Durchbruch und gleich auch der Sprung über die Sprachgrenze gelang. Der Neubau für das Eidgenössische Statis-



BILD THOMAS BURLA

Die Container gehören schon zum Stadtbild: Peter C. Jakob vor dem Schulhausprovisorium an der Limmatstrasse.

tische Amt direkt am Bahnhof überzeugte nicht nur städtebaulich und architektonisch, sondern war in den Neunzigerjahren das Vorzeigeprojekt für umweltbewusstes Bauen schlechthin.

Über Neuenburg kam Bauart auf Umwegen auch mit der Stadt Zürich in Kontakt. Für das an sich lapidare Baubüro, das bei allen Baustellen einfach aus ein paar Standard-Containern besteht, entwarfen die vielseitigen Architekten gleich ein eigenes, stapelbares System aus Holz, das in der Energiebilanz die Container weit hinter sich liess. Das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich entdeckte das clevere System und sah darin eine Möglichkeit, die drängenden Probleme des knappen Schulraums in der Stadt vorübergehend lösen zu können. Bauart optimierte die Container so weit, dass sie zu halben Schulhäusern zusammengesteckt werden können. Ausserdem sind die Elemente genau so

gross, dass sie auf einen Sattelschlepper passen. Darum kann bei Bedarf das provisorische Schulhaus in den Sommerferien schnell und einfach den Standort wechseln. Über 100 Schulzimmer hat Bauart seit Ende der Neunzigerjahre in der Stadt Zürich aufgestellt. So unauffällig sie sein mögen, sie gehören inzwischen zum Stadtbild.

Unterstützung durch Estermann

Ökologisch durchdachte Bauten sind das Alltagsgeschäft von Bauart. Darüber hinaus gehört das Büro zur raren Gattung jener Architekten, die sich politisch engagieren und sich dadurch auch zum Fenster hinauslehnen. In Bern plante Bauart auf eigene Faust und ohne Auftrag ein neues Stadtquartier für 10 000 Einwohner - im Bremgartenwald, nahe an der Stadt, einfach zu erschliessen mit dem öffentlichen

Verkehr. Das Architekturbüro erachtet es als sinnvoller, am Tabu des unberührten Waldes zu rütteln, als in den Speckgürteln einfach so weiterzuhäuseln wie bis anhin. Die «Waldstadt Bremer» fand inzwischen einige Sympathisanten, die sich in einem Beirat organisiert haben, darunter den Zürcher Alt-Stadtpräsidenten Josef Estermann, der sich nach seiner Amtszeit in London zum Urbanisten weitergebildet hat. Noch ist der Weg weit für die Waldstadt, aber ein Anfang ist gemacht. Und mit Estermann schliesst sich der Kreis wieder: Ganz so weit liegen Bern und Zürich doch nicht auseinander.

Vernissage für das Buch «Bauart» und Büroeröffnung mit Benedikt Loderer, Stadtwandierer, Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten, und Josef Estermann, Alt-Stadtpräsident: heute Mittwoch, 17.30 Uhr, Hardturmstrasse 173.